

„Wir haben gekämpft wie die Löwen“

Minister macht Hoffnung: Bleiben Scheyern, Gerolsbach und Hohenwart doch im Stimmkreis Pfaffenhofen?

Von Patrick Ermert

München (PK) Nach einem Gespräch mit Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) ist seit gestern Abend die Hoffnung groß, dass die zum Landkreis Pfaffenhofen gehörenden Gemeinden Scheyern, Gerolsbach und Hohenwart im Zuge der Stimmkreisreform nicht Neuburg-Schrobenhausen zugeschlagen werden.

Herrmann hat den Roten Teppich ausgerollt. Eine achtköpfige CSU-Delegation aus dem Landkreis hat ihre Chance offenbar genutzt, den Innenminister davon zu überzeugen, den geltenden Vorschlag der Stimmkreis-Neuordnung noch einmal kräftig zu überdenken. Sie hatte große Hoffnungen und wohl auch Erfolg: „Es war ein hartes, aber überaus konstruktives Gespräch, in dem wir spürbar ernst genommen wurden“, sagte der CSU-Kreisvorsitzende Karl Straub.

Und das unmittelbar nach-

dem er den Landtag verlassen hatte. Annähernd zwei Stunden lang hat er zuvor gemeinsam mit der Landtagsabgeordneten Erika Görnitz, den Scheyerer CSU-Vertretern Walter Häring (Ortsvorsitzender), Rudi Reimer (Altbürgermeister) und Kloster-Cellerar Pater Lukas (Gemeinderat), den beiden betroffenen Bürgermeistern Martin Seitz (Gerolsbach) und Manfred Russer (Hohenwart) sowie Kreisfraktionschef Reinhard Heinrich den Innenminister „bearbeitet“.

Unter dem Strich stand zwar keine konkrete Zusage – wohl aber ein gutes Gefühl. „Ihr könnt mit jeder Menge Optimismus und großer Hoffnung nach Hause fahren“, sagte Herrmann laut Straub zum Abschluss der Debatte. „Dafür haben wir gekämpft wie die Löwen – allen voran Erika Görnitz, die sich mit aller Macht für den Landkreis eingesetzt hat“, sagte der Kreischeif und rehabilitierte die zuletzt häufig kriti-

sierte Landtagsabgeordnete damit parteiintern.

Nicht weniger aktiv beteiligte sich der Rest der Delegation am Gespräch, an dem kurzfristig auch der CSU-Fraktionschef Georg Schmid und dessen Büroleiter Josef Krabatsch teilnahmen. „Wir

haben unsere Argumente gut zu Gehör gebracht“, berichtete Straub. Vor allem die Tatsache, dass durch die Ausgliederung der

drei Gemeinden auch der aktuelle Zuschnitt der Bundeswahlkreise durchkreuzt werde, stieß bei Herrmann und Schmid auf Gehör.

Martin Seitz und Manfred Russer bekräftigten ihre Verbundenheit mit Pfaffenhofen nachhaltig. „Wir haben den Willen der Bürger vor Ort in die Waagschale geworfen – und das hat gezogen“, sagte

Straub. Auch die fortlaufende Berichterstattung im Pfaffenhofener Kurier habe Wirkung gezeigt. „Sie ist im Innenministerium sehr wohl angekommen“, fügte der CSU-Kreischeif an. Zudem habe die reine Anwesenheit von Pater Lukas

dem Gespräch eine sehr würdige Note verliehen, so Straub.

Der Tatendrang ist also zurück. Und der wird helfen, die gebotenen Hausaufgaben fix zu erledigen. Was bisher nur mündlich verhandelt wurde, muss jetzt in schriftliche Form gebracht werden.

„Wir müssen unser Anliegen offiziell einreichen – und dann bleiben wir über Erika Görnitz in ständigem Kontakt mit dem Innenministerium“, kündigte Straub an. Ob es noch einmal zu einem derartigen Treffen in

so großer Runde kommen werde, stehe noch nicht fest. „Möglich ist das durchaus“, räumte Straub ein. „Wir bleiben in jedem Fall beharrlich an der Sache dran, bis wir den Erfolg definitiv eintüten können.“

Überhaupt nicht zur Debatte stand der künftige Zuschnitt des neuen Stimmkreises Neuburg-Schrobenhausen. Er wurde weder in Frage gestellt, noch war er überhaupt Bestandteil dieses Gesprächs. „Ich kann nur soviel sagen: Erika Görnitz hat sich voll für den Landkreis Pfaffenhofen eingesetzt, aber darüber die Schrobenhausener keineswegs vergessen“, so Straub weiter.

Auf welche Weise die Neuordnung nun vollzogen werden soll, steht somit noch in den Sternen. Es gebe mehrere Alternativen, ließ Herrmann verlauten. Es wurde aber konsequentes Stillschweigen darüber vereinbart, wie diese genau aussehen.

„Ihr könnt mit jeder Menge Optimismus und großer Hoffnung nach Hause fahren.“

Joachim Herrmann